

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1933 / NR. 13



Altdeutscher Reiter

Fritz v. Uhde



Illustrierte Sprichwörter:

V.

„Einen Narren gefressen!“

JOSEF ROBERT HARRER

HÖRSPIEL-VERMITTLUNGS-A. G.

Ja, das war damals, als man unseren Freund Harry in Detroit engagierte hatte. Nun saßen wir fest, John und ich, und warteten, bis er wieder freikommen würde. Drei, vier Monate würden es wohl werden, dachten wir, wenn Harry inzwischen keine Gelegenheit finden sollte, auszuweichen. Harry war die Seele unserer dreiköpfigen Kompagnie, die es sich vorgenommen hatte, den lieben Männleinschen das Geld abzutrupfen. Es ging nicht leicht; selbst Harry, der in allen Cuppen der Welt gefestet war, kratzte sich oft den Kopf, so daß John einmal mit plötzlicher Frauenstimme flötete:

„Ach, Harry, du scheinst Käse zu haben!“

„Du bist das dünnste Kamel von Amerika und Umgebung“, sagte Harry. „Mit deinen Wissen und mit deiner verstellten Stimme hast Du noch keinen Penny verdient!“

Da ließ John die Frauenstimme, ich selbst schluckte eine Bemerkung hinunter und der erfindereiche Harry hatte in wenigen Minuten einen Plan gefunden, mit dem wir tatsächlich ein Cümmerchen Dollar verdienen, auf dem nicht

die Erzen des Reiches ruhte. Doch das merkte man dem Geld nicht an.

Aber damals saßen wir, wie gesagt, ohne Harry in Detroit und schmiedeten Pläne. Ohne Harry wollte aber die Sache nicht vom Fleck kommen. Da meinte plötzlich John:

„Wogu haben wir einen Radiosapparat, der uns nichts gekostet hat? Wir werden eine Betriebsstelle für Hörspiele aufmachen. Es gibt bestimmt Dichter, die selbst kein Glück haben. Nun? Wie lassen uns einfach die Vermittlungsgebühren im voraus zahlen und dann verschwinden wir.“

Ich lächelte tautzig. Das war wieder eine Idee von John, über die Harry sich krank gelacht hätte.

„Unfinnig“, erwiderte ich, „kein Dichter zahlt dir auf dein Gehalt im voraus auch nur einen halben Dollar.“

„Ich werde es schon machen!“ sagte John. Unsere Kassa war schnell geworden. Aber zwei Tage später war auch der letzte Rest verschwunden. John selbst gefand es mir. Als ich

nicht begriff, denn wir hatten sparjam gelebt wie Bücherwärmer, lachte John breit und zog eine Zeitung aus der Tasche.

„Da, lie!“

„Fundstück, Achtung! Wir vertreiben Ihr Hörspiel! Erfolg garantiert! 27. Avenue 239. Büro 10.“

„Du bist wahnsinnig! Wir haben doch in dem Haus noch nie gewohnt!“

Ich folgte John fluchend in „unser“ Büro. Es war im zwölften Stockwerk eines Hauses, in dem sich nur Mietbüros befanden. „Hier sind wir“, sagte John und sperrte eine Tür auf.

„Ich habe die beiden Räume für eine Woche gemietet. Ich habe bereits die Miete vorausgezahlt; 30 Dollar.“

„Präziseja!“ sagte ich und las auf der Tür:

„Hörspiel-Vermittlungs-A.G.“

Ich sprach nichts mehr. Ich setzte mich in einen Klubsessel und wartete. Auch John wartete. „Nun, du seiner Geld? Wo bleiben die Dichter?“

„Sie werden schon kommen“, sagte er kleinlaut, als die Sonne unterging. Ich wollte fortgehen, da trat ein Herr ein.

„Ich gehe doch richtig? Ich bin der Dichter Conan Hearnswoond. Wollen Sie mein Hörspiel vertreiben?“

John nickte mir zu; ich schwieg. Aber John begann nun zu reden und er redete so geschickt und überzeugend, daß der Dichter glücklich lächelte.

„Nein, Herr Hearnswoond, wir verlangen im voraus keine Gebühr. Sie haben nur 40 Prozent des Honorars nach erfolgter Sendung zu zahlen. Ich glaube, daß Sie damit einverstanden sind. Ihre Telefonnummer wissen wir. Es ist möglich, daß wir bei unseren Beziehungen schon in Kürze eine Aufführung erzielen. Wie verständigen Sie dann?“

Der Dichter entfernte sich glücklich; ich sagte zu John:

„Du bist wohl ganz übergeschnappt, du gebliebener Nezer, du Nilpferd! Für dieses Hörspiel bekommen wir bestenfalls 20 Dollar. 40 Prozent für uns macht 8 Dollar.“

„Dieses Hörspiel ist bereits angenommen und zwar gegen ein Honorar von 1000 Dollar, verstanden?“ ...

Drei Tage lang war nichts los; kein weiterer Dichter war mehr erschienen. Am Morgen des vierten Tages, als ich eben den Entschluß faßte, John in ein Irrenhaus zu locken, sagte dieser:

TAKT

Von Alfred Gränewald

Lakt ist Heistogegenwart der Seele,

Er war feinhörig genug, so manches zu überhören.

Die Sache war verloben, aber er rettete die Situation.

Ich kenne jemand, der auf schlechtesten Manier seine guten Manieren zur Schau trägt.

Als wir uns näherkamen, merkte ich, daß er keine Distanz hatte.

Eine Dame fragte mich fortstümm, ob sie recht habe.

„Möglichstweise piano“, erwiderte ich.

Er versteht es, höchst schlagfertig zu schweigen.

Der gute Ton kann nicht leise genug sein.

Sie beginnt den tiefsten Taktfehler, einen wenzigen Etikettfehler zu bemerken.

Ich erlebte es, daß ein Zartfühlender einem aus der Verlegenheit helfen wollte, der gar nicht merkte, daß er denken war.

„Heute abend um acht Uhr wird Hearnswoonds Hörspiel aufgeführt. In New York: 1200 Dollar Honorar.“

„Ich gab keine Antwort; ich wollte den Narren John nicht reizen. Ich nickte nur.“

Da trat John zum Telephon und rief unserem einzigen Dichter an.

„Ja, Meister, heute abends wird Ihr Hörspiel gesungen ... Von New York, ja ... Wie? In der Zeitung steht nichts? ... Aber, lieber Freund, das ist auch unmöglich. Eben erhielt ich einen Expressbrief, in dem man mir schreibt, daß man plötzlich das Programm ändern mußte. Ihr Hörspiel sei als Ersatz wie gewünscht gekommen, deshalb zahlte man auch statt der von mir verlangten 1000 Dollar 1200 Dollar.“

John, 1200 Dollar; den Schreck habe ich auch schon. Sie können die auf uns entfallenden 400 Dollar gleich mitnehmen ... Wie? Ihr Radioapparat ist nicht in der Lage, die New Yorker Sendung zu empfangen? Aber Meister, kommen Sie doch abends in unser Büro; Sie können Ihr Hörspiel aus unserem erstklassigen Lautsprecher hören. Gut, auf Wiedersehen!“

„Nun, begreift du, Kamel?“ sagte John zu mir.

„Ja, du bist der größte Gauner unserer Zeit.“

Abends gegen acht Uhr kam der glückliche Dichter. John war nicht anwesend. So empfing ich Herrn Hearnswoond.

„Mein Kompanion ist geschäftlich verreist.“

Fritz Wolffhügel



Salvator-Distichon

„Am Josefitag steigt des Kraftquells prickelnde Säule,
In die Gurgel wie Öl rinnt er ambrosisch hinab.“



Am Kochelberg

Gottfried Niemann

Sie müssen mit mir allein verliebt nehmen...
Ergen Sie sich, Meister! Ihr Stück wird sofort
beginnen."

"Ich machte mir an dem Apparat zu schaffen;
er pffft, rauschte, und eben als es acht Uhr
schlug, hörten wir aus dem Lautsprecher:

"Hallo, hier spricht Radio New York. Sie
hören jetzt eine Aufführung des Hörspiels
„Was macht Esja im Karpenteich?“ des
bekannten Detroiters Conan Hearns-
hvoovend. Wir sind glücklich, daß wir in Ab-
änderung unseres Programmes dieses begabte
und interessante Spiel funkten können..."

Der Dichter war überglücklich; beinahe stan-

den Tränen in seinen Augen... Und wir beide
lauschten nun dem Hörspiel, das an die zwei
Stunden dauerte. Mit Mühe gelang es mir,
beim Zubehören den Schlaf zu unterdrücken...
Endlich gegen zehn Uhr war das Stück zu
Ende. Der Dichter erhob sich, drückte dankbar
meine Hände und sagte:

"Gehatten Sie mir, bitte, daß ich Ihnen
nicht 400 Dollar, sondern die Hälfte des
Honorars überträte. Hier sind die 600 Dollar!"

"Danke, Meister Hearns-hvoovend, hier ist der
Scheck über 1200 Dollar! Sie können ihn
morgen früh bei der Zentralbank einlösen. Und
wenn Sie noch andere Hörspiele haben, so —"

"Bitte", sagte der Dichter verlegen, "hört
habe ich weitere fünf Stücke mitgebracht."

Ich übernahm sie und sagte, daß wir glücklich
sein würden, ihn recht bald mit einer neuen
Aufführung überraschen zu können. Dann ging
Herr Hearns-hvoovend. Augenblicklich trat John
aus dem Nebenzimmer.

"Nun, hat alles geklappt?" fragte er und
wischte sich den Schweiß von der Stirne.

"Ja! Hier sind die 400 Dollar!" Ich sah
John dabei nicht an.

"600 Dollar meinst du wohl, nicht?"

"Ach ja, das habe ich wieder vergessen...
Aber nun müssen wir gehen."

Wir packten unseren Apparat zusammen, ließen die Manuskripte Hearschwoods auf dem Tische liegen und gingen. Auf der Straßeief plötzlich John:

„Nun habe ich gar unsrer Mikrophon im Nebenzimmer vergessen!“

Er eilte zurück und holte unser wichtiges Instrument, welches mit Hilfe von Johns Stimmimitation zwei Stunden lang die Worte des Dichters aufgenommen hatte.

„Nun, ist mein Einfall nicht des Lebens Harrens wert? Hätte er es besser gemacht?“ fragte John und warf sich in die Brust.

Das war damals, als Harry, unser Freund, in Detroit Gefängnis auf Besuch weilte. Und dennoch hatte er auch in dieser Zeit für uns beide gesorgt; denn der herrliche Einfall Johns stammte aus dem Notizbuch Harrens, das John aus Harrens Tasche gezogen hatte, als man ihn einmählte.

„Denn ist es notwendig, daß die Polizei dieses Wunderstücklein bei Harry findet?“ sagte John und trübte so den kläglichen Rest seines Bewusstseins.

Lieber Jürgen!

Der neue Modetanz

Von England herüber kommt ein neuer Modetanz: der Walzer zu Dritt. Entweder tanzt eine Dame mit zwei Herren oder ein Herr mit zwei Damen. Der dritte Partner gilt dabei lediglich als Stimmungsförderer und inaktiver Figurant, er hat keine andere Pflicht, als gehorsam den Schritten des tanzenden Paares zu folgen.

— Mit anderen Worten: die „Ehe im Kreise“ mit Walzerbegleitung!

Th.

Edelmut

Der Bräutigam pilgerte zur Braut. Vor der Tür fing ihn der Schwiegervater ab. „Ein erstes Wort, lieber Schwiegersohn“, sagte er traurig, „ich habe soeben mein ganzes Vermögen verloren, mir bleibt nichts, überhaupt nichts.“

Der Schwiegersohn erwiderte schmerzlich betrübt:

„Da sollen Sie sehen, wie ich bin — Sie sollen nicht alles verlieren — Sie können Ihre Tochter behalten.“

j.h.r.

Steuer-Psychologie

Der Student der Psychologie erzählte zu Hause, daß gewisse Kategorien von Bräutinnen auf Farbenblindheit geprüft werden, auf die normale Unterscheidung der gängigen Farben, so besonders Zugführer und Steuerleute.

„Steuerleute auch?“ jubte der Papa auf, „da sollen wohl kontrollieren, ob die Besatzungen grün, blau oder schwarz werden?“

Teba

WERNER SCHMIDT - PRETORIA

DAS TISCHTUCH

Eine Skizze aus Afrika

Zwei feinsblättrige Pfefferbäume. Ein roter, runder Tisch in deren Schatten und ein fensterloses Holzhaus daneben, mit zwei mächtigen, feinschwertigen Blechplatten gedeckt. Außerdem, im Umkreis von zweihundert Meilen, nur Steppengras, Sand und Antilopen ...

Der Koffer legte behutsam Pinzel und Seife auf die Tischplatte. Elo schob eine Spiegelscheibe dazwischen und kam uns, afrikanische Comee in den schönen Augen, ein paar Schritte entgegen.

„Heute wird Europa dargestellt! Ein Couper in Luraothel...“, triumphierte sie. „Nasieren ... bitte...“, meine Herren ...!“

Hendrik stieß mächtig mit dem Decarn an und deutete lächelnd mit der Nasenspitze nach über eine tiefe, innere Freude war auf seinen Lippen, als er den Korbhalm in das Geäst über sich drückte.

Wie klapperten den Kaktusfragen zurück und vertrieben den weißen Schaum auf unseren Wangen. Eine halbe Stunde später saß ich auf dem Trittbrett der windstiefen Maulfies-

lactr, die Elo und mich hierher gebracht hatte, um — die Schutzschleife von Hendriks uraltem Ferkel als Spiegelnetz — meine Krawatte zu binden. Hendrik aber lehnte sich gegen die Karosserie dieses Automobils, das tatsächlich einem mehrlagigen Spiritus-Flasche gleich und bobete seine Füße vorwärts in zwei blütenweiße Hosenbeine.

Das Jannere der Holzbaracke hatte Elo an diesem Abend so wehlich gestaltet, den Tisch so geschmackvoll gedeckt, daß man wirklich der Zivilisation nahe zu sein glaubte.

Hendrik erzählte von seinen dreißig Steppenjahren. Daß er sich, vor langer Zeit schon, mit Hilfe seiner Schwarzen ein großes Lehmhaus gebaut mit, um diesem Herrenhof die letzte Form zu geben, eine vollständige Möbelausstattung aus Europa bestellt habe, wie die Gegenstände in einer riesigen, eisenbeschlagenen Kiste angekommen wären und welche unglückliche Mühe es ihm bereitet habe, das Ungetüm bis an diesen Platz zu bringen.

Das Lehmhaus aber wäre, als er endlich mit der Fracht ankam, schon zerbröckelt



Kley

Der Kakteenzüchter

Heinrich Kley

gewesen; die Regenzeit hatte ein Opfer gefordert und den europäischen Schwänken, Tischen und Stühlen hätte die afrikanische Sonne ein

Bein nach dem anderen herausgerissen, bis sich die Farbigen ihren Maisbrei über ihnen kochten.

Die mächtige, stablabänderte Möbelleiste jedoch, die wäre widerstandsfähig genug gewesen. Da hätte es eine Öffnung hineingeschnitten und zwei große Blechplatten als Sonnenjalousie und Dach darüber gedeckt...

J. MASON



Zeiten...

„Wieso kostet denn das Rasieren heute 30 Pfennige, statt 30 wie das letzte Mal?“
— Ja, wissen S', Euhner G'sicht is' a um mindestens a Zehnerl länger g'worden!“

... und jetzt“, rief er ein wenig pathetisch und wir beiden Männer hoben unsere Gläser Vilo entgegen, ... wollen wir der Frau zutrinken, der es gelang, das Innere dieses Wigwams...“ Aber beim Aufstehen warf er den Wein um, der klare, rote Figuren auf das Tischstuch zeichnete, das sich übrigens bei näherer Betrachtung als Bettlaken auswies — als neues freilich, wahrscheinlich auch als einziges...

Draußen wurde es hell. Hendrik hängte mit die Doppelpläne und Vilo ein zierliches Kugelgewehrchen um und überredete uns ohne Mühe, vorm Schlafen gehen — bei aufgebender Sonne — noch ein Ständchen in einem der Dünentaler zu wildern.

Wir piffen uns ein paar Eingeborene zusammen, die sich an Vilos straffte Figur oder an ihren spitz und länglich ausgehöhlten, am Dorsbecken wundervoll anliegenden Kleid nicht sattsehen konnten.

Auf halbem Weg hockte sie im gelben Straßnieder und befreite mit Mühe und Rosenannern ein winziges Käferchen aus den Fäden eines Spinnennetzes, um zehn Minuten später mit kaltem Blute eine harmlose verhoffende Nebantelope niederzuliegen.

Je mehr wir uns dem Fernhaus wärdernäberten, desto stärker schwallen ein regelmäßiges, scharfes Geknatter an. War Hendrik noch nicht unter seinem Pfefferbaume schlafen gegangen?

Dann fiel mir auf, daß das blecherne Dach des Kistenpalastes verschwunden war, während sich Vilo über die plötzliche Anwesenheit eines mysteriösen Vortritts wunderte, in dem eine tödliche, feisige Flüssigkeit stand.

Wir drückten uns an einer Schmalfeste entlang, um das Hinterland der Möbelleiste besser übersehen zu können.

Da lagen die beiden Dachplatten des Hauses, säuberlich aufeinander gelegt, und der alte Hendrik fuhr mit erstem Gesichtsausdruck, in eine Knäuelwolke gehüllt und unter wildem Geknatter, aber aufsehend nicht ausgeht, auf ihnen hin und her.

(Fortsetzung S. 200)

Wer seinen Freunden

in dieser Zeit eine Freude machen will, der schenke ihnen ein Abonnement auf die „Jugend“!

Bestellzettel bitte ausschneiden und einsenden

Ich bestelle hiermit die Münchener „JUGEND“ zur vierteljährigen — halbjährigen — ganzjährigen Lieferung an:

I. Name: _____ Ort, Postamt, Straße: _____

II. Name: _____ Ort, Postamt, Straße: _____

Der Quartalspreis von RM. 7.— soll bei mir erhoben werden.

Ort und Datum: _____ Name und Adresse: _____

DER SCHLICHTUNGS-OFFIZIER

Von Sagitta

Was wollen Sie — der Krieg hatte doch auch seine lichten Seiten. Wenn diese schon zugegeben meist von der Front mehr heimwärts sich breiteten. Zum Beispiel damals mein Kommando als Schlichtungs-offizier.

Schlichtungsoffizier —?

Was — Sie wissen nicht, was ein Schlichtungsoffizier ist!! Herr! Eine der wichtigsten, bedeutendsten und — geheimnisvollsten Missionen, zu denen ein Offizier in diesem Kriege kommen konnte. „Es ist dafür Sorge zu tragen, daß nur ein Offizier bestimmt wird, der über die nötigen Erfahrungen verfügt!“ Ich könnte Ihnen ja vielleicht einfach eine Definition geben, aber, damit Sie die ganze Größe der Aufgabe erfassen, ist es instruktiver, wenn ich Ihnen kurz die Geschichte dieses Kommandos erzähle.

Ich war nach meinem Lungenschuß nicht gleich wieder k.v. geschrieben worden, sondern sollte noch eine Zeit in der Garnison Dienst tun. Da alle Dienststellen beim Ersatzbataillon besetzt waren, hatte ich nichts zu tun, lungerte rum, eines Tages saße ich beim Adjutanten, kommt ein Schreiben vom stellvertretenden Generalkommando: „Bataillon stellt einen Schlichtungsoffizier nach H. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß nur ein Offizier bestimmt wird, der über die nötigen Erfahrungen verfügt.“

„Schlichtungsoffizier —?“ sagt der Adjutant, „was ist denn das für'n Knabe?“

„Keine Ahnung.“

„Mag sich der Alte dran abkauen.“ — Gibt das Schreiben zum Kommandeur rein.

Gleich darauf steht der Alte in der Tür: „Ah — hm — soll'n da — ah — 'n Schlichtungs- — Schlichtungsoffizier stellen... ah! Sagitta,

ausgezeichnet, haben wir ja endlich was für Sie!... — ah — hm — über die nötigen Erfahrungen verfügen Sie ja.“

„Darf ich ganz gehoramsft fragen, Herr Major, was für Erfahrungen gemeint sind?“

„—? Na — ah — E—erfahrungen eben, Erfahrungen, nicht wahr, Erfahrungen.“

„Darf ich Herrn Major ganz gehoramsft um Auskunft bitten, was ein Schlichtungsoffizier ist?“

„—? Schlichtungs-? Wissen nicht, was ein Schlichtungsoffizier ist? Na eben — Schlichtungs- — nicht wahr, Schlichtungsoffizier — ah, wie schon das Wort — Schlichtungs- — nicht wahr, eben — Schlichtungsoffizier.“

„Danke ganz gehoramsft für Auskunft, Herr Major.“

„Verantwortungsvoller Posten —!! Na, aber über die — nötigen Erfahrungen verfügen Sie ja.“

Ich komme nach H. Der Kommandeur des dortigen Ersatzbataillons ist gerade nicht da, ich gehe zum Adjutanten: „Bin hier als Schlichtungsoffizier kommandiert!“

„—? Schlichtungsoffizier? Was ist denn das?“

„Was!! Sie wissen nicht, was ein Schlichtungsoffizier ist? Und Sie wollen Adjutant spielen?“

„Ach so! Natürlich, natürlich, Schlichtungs- — A—aber das kann nicht bei uns sein, wir haben hier nichts bekommen, das muß beim stellvertretenden Brigadekommando sein.“

„Woll'n Sie mir was erzählen? Das weiß ich natürlich allein,

(Fortsetzung S. 206)

MODE: HERZLICHKEIT

Von Hertha Pauli

Wir sollen wieder sein wie einst die Frauen:
Im langen Kleid, mit allem Drum und Dran.
Man will uns wieder ohne Selbstvertrauen.
Wir fangen wieder mal von vorne an.

Man hat uns und wir haben uns belogen
Und nur das Schlagwort wechselt Jahr für Jahr
Man hat uns stets so er- und angezogen
Wie es den Männern am bequemsten war.

Wir waren uns zu lang schon treu geblieben
Und wechseln also gern Gefühl wie Kleid
Und tragen, wies die Mode vorgeschrieben,
Statt Herz — die neue Herzlichkeit!!



Friedrich Torberg: „— Und glauben, es wäre die Liebe.“ Paul Zsolnay Verlag, Berlin. 503 Seiten.

Torberg zeichnet nicht die Beziehung eines Menschen zum andern, er zeichnet den Kreis, die Gemeinschaft junger Menschen, aus der sich die Dinge folgerichtig entwickeln. In solcher Weise ist die Atmosphäre dieser Jung-Erwachsenen noch nie erfaßt worden, so klar hat sich selten jemand an den Begriff „Liebe“ gewagt. Dieses Buch stößt ab und zieht gleichzeitig an, es deprimiert und nimmt doch den Glauben nicht. Den Glauben: es gäbe doch noch die Liebe, wenn auch mit dem Romantiker-Ideal erfrischend ehrlich aufgeräumt ist. G. S.

Schlank ist jugendlich...

Graziose Schlankheit, jugendliche Geschmeidigkeit hat überall Erfolg im Beruf, beim Sport und in der Gesellschaft. Schlank, beweglich, geistig frisch und leistungsfähig durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er befreit von überflüssigem Fett, erfrischt die inneren Organe und fördert den Stoffwechsel. Paket Mk. 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien. Achten Sie aber auf den echten!

Dr. ERNST RICHTERS
Frühstückskräutertee

HERMES Fabrik pharm. Kosm. Proprärate, München SW

Glück in der Liebe

Das Geheimnis des Erfolges im Damenverkehr. Geheimer Liebeszauber! Wie wirbt man um Liebe? Kunst des Küssens! Neues 2teilig.

Buch mit Bildern. Bei Bestellung Alter angeben! Preis 4.65 M portofrei. Buchversand „Lebensfreude“, Dresden-A. I. J., Postscheckk. Dresden 3043.

Gewinne ich

in der **Lotterie**

Broschüre kostenlos

Renschau Verlag
Mannheim, G 3, 8-D 24

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 90 Pfg. portofrei

G. Birtl Verlag AG.
München, Herrstr. 10

Alles billiger!
Werkzeugliste gratis.
westfalia Werkzeugcom-
pany G. m. b. H., Hagen i. W. 186

Klischees für Buchdruck liefert

Weißer Zähne: Chlorodont

MÜNCHENER KAMMERSPIELE

IM SCHAUSPIELHAUS

Direktion: Otto Falckenberg

Die führende moderne Schauspielbühne

„Besser wird nirgends in Deutschland gespielt!“
Neue Zürcher Zeitung.

Bräutleute, die sich in der Ehe seelische Enttäuschung, Kummer und Nichtverstehen ersparen wollen, wenden sich vertrauensvoll an das **Eheberatungsinstitut**, München, Barerstraße 58/1 Telefon 23 185 Sprechzeit 10—12 und 2—6 Uhr.

Gummi-Waren

hygienische Artikel Preisfrei. J. Loske, Hamburg 13

Klischee-Anstalt Hans Schwarz München

Telefon 22186 / 22188 / Auenstr. 25

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen 1933 / JUGEND Nr. 13



A. Leidl

Bayern, der Hort der Lebensfreude!

Jagd nach Autodieben

(Fortsetzung von Seite 200)

Hundertzehn. Der Vorsprung des verfolgten Autos verringerte sich zusehends. Jetzt war Herr Hase nicht mehr zu halten. Mit unbarmherziger Sicherheit holte er auf. Endlich flüchte er an dem Wagen vorüber und im gleichen Augenblick sah er seine Hoffnung betrogen, denn es war ein wildfremder Ford.

Mißmutig zog er die Bremse, denn er

hatte die Grenze Wiens erreicht und auf der Reichsstraße stand der erste Wiener Schutzmann. Herr Hase hielt unmittelbar neben ihm.

„Ist nicht vor kurzem ein blauer Fordwagen hier vorbeigekommen?“

„Besondere Merkmale?“

„Linker rückwärtiger Kotflügel etwas verbogen. An der vorderen Nummerntafel ein Stück Email abgesprungen.“

Der Schutzmann betrachtete nachdenklich den Wagen.

„Welche Nummer?“ fragte er dann.

„A 2807.“

Der Schutzmann umkreiste langsam den Wagen, dann setzte er eine Amtsmiene auf, trat ganz nahe an den Führersitz und sprach:

„Sind Sie betrunken?“

Herr Hase saß betroffen.

„Betrunken?“ wiederholte er.

„Steigen Sie aus!“

Herr Hase befolgte den Befehl und kroch heraus.

Der Schutzmann zeigte vorwurfsvoll mit



Bayern, der Hort der Lebensfreude!

Jagd nach Autodieben

(Fortsetzung von Seite 200)

Hundertzehn. Der Vorprung des verfolgten Autos verringerte sich zusehends. Jetzt war Herr Hase nicht mehr zu halten. Mit unbarmherziger Sicherheit holte er auf. Endlich löste er an dem Wagen vorbei und im gleichen Augenblick sah er seine Hoffnung betrogen, denn es war ein wildfremder Ford.

Mühsam ging er die Bremse, denn er

hatte die Grenze Wiens erreicht und auf der Reichsstraße stand der erste Wiener Schussmann. Herr Hase hielt unmittelbar neben ihm.

„Ist nicht vor kurzem ein blauer Fordwagen hier vorbeigekommen?“

„Besondere Merkmale?“

„Unter rückwärtiger Koffiziel etwas verbogen. An der vorderen Nummerntafel ein Stück Email abgesprungen.“

Der Schussmann betrachtete nachdenklich den Wagen.

„Welche Nummer?“ fragte er dann.

„A 20 0 7.“

Der Schussmann umkreiste langsam den Wagen, dann setzte er eine Antenne auf, trat ganz nahe an den Führersitz und sprach:

„Sind Sie betrunken?“

Herr Hase saß betrunken.

„Betrunknen?“ wiederholte er.

„Steigen Sie aus!“

Herr Hase befolgte den Befehl und keuch heraus.

Der Schussmann zeigte vorwurfsvoll mit

dem Finger auf den Koflägel und auf die Nummern tafel:

„Da — schauen Sie!“

Herr Haje schnappte nach Luft.

„A 2807“, las er.

Herr Haje lenkte den Kopf auf den heißen Rührer. Und er erkannte, daß er sich im eigenen Auto von Graz nach Wien verfolgt hatte.

Angebot in Uniform

Es klingelte. Das Mädchen meldete blaß und tief erschrocken: einen Herrn von der Polizei. Ein schmucker junger Mann trat ein, Uniform Top Livorno Freikorps, salutierte — „Gestatten Sie, daß ich Sie auf die Vorteile unseres neugründeten Patrouillenschußes aufmerksam mache. Wir bieten Ihnen die mannigfaltigsten Vorteile gegen einen geringen Monatsbeitrag. Sie sind von Bettlern und Hausfretern befreit. Wir halten Sie Ihnen fern. Wir kontrollieren Ihre Wohnung täglich mehrmals“ —

„Das fehlte mir gerade noch.“

„Wir bieten Ihnen weitgehenden Schutz Ihrer Person und Habe, besonders auch an Feiertagen. Wenn Sie in Urlaub sind, verdoppeln wir unsere Besuche. Das alles für ein Zehner täglich, drei Mark im Monat. In diesen geringen Preis ist einbegriffen Begleitschuß für Ihre Frau Gemahlin, tags und nachts. Frau Gemahlin ist vielleicht an und für sich ein bißchen ängstlich, wie holen sie

von Theater, Konzerten und Besuchen ab und bringen sie nach Hause.“

Mein Interesse reichte den Hals. „Das wäre nicht so übel. Kann man auch blaß auf Nachtdienste abmieren?“

„Vorder nicht. Wir müssen nebenbei auch auf Logodienst Wert legen.“

„Aber vielleicht könnte man Sie doch zu einmaliger Begleitung rufen?“

„Nein, das lehnen wir ab. Wir suchen nur Dauerkundenschaft, auf deren besondere Wünsche wir uns dann einstellen können. Wir stellen Frau Gemahlin gerne zur Verfügung von Fall zu Fall, aber der Preis ist pauschal.“

„Und zu diesem Pauschalpreis kommen Sie so oft wie nötig und sofort?“

„Zu jeder Tag- und Nachtstunde. Sie dürfen nur anklängen. Wir stehen ständig mit fünfzig Mann in Dienstbereitschaft.“

Ich sagte, ich wollte mir's überlegen.

Aber ich weiß nicht, warum ich bis heute meiner Frau nichts von dem Angebot erzählt habe.

Thema

Gang gegen Gemälde

Erich war selig in Emma.

Emma war selig in Erich.

Drei Stunden schon temperierten sie durch die Gemäldenausstellung.

Ah in Ahn. Herz an Herz. Auge in Auge.

Und erzählte ihr von Liebe und Glück und Seligkeit und Herz und Schmerz und Erwig-

keit. Und sie hörte von Sonne und Wärme und Luft und Kraft.

Plötzlich flochte Emma.

„Hier waren wir schon einmal.“

„Bitte?“

„Hier waren wir schon einmal.“

„Wie?“

„Ich weiß es ganz genau. Die Bilder haben wir schon einmal gesehen.“

Da schmelz Erich ein weiches Lächeln.

„Welch taube Seele bete ich an“, schrieb es in ihm, „während ich von meiner großen Liebe erzähle, während ich von meinem weichen Weib weine, hat sie Zeit gefunden, sich die Gemälde zu betrachten. Meine Worte waren ihr nur Wind in einer gemalten Frühlingslandschaft und während ich ihr die Hand drückte, prüfte sie die Fuge eines Vertikals.“

Leutnant schritt er weiter.

„Und doch“, suchte er seinen Schmerz zu mildern, „eigentlich muß ich mich freuen, daß ich an meiner Seite die Augen aufgeben für die Schönheit der Kunst. Denn nur ein offenes Herz schafft ein offenes Auge. Wie stark muß doch mein Gefühl über sie fluten, wenn sie — ein einfaches Mädchen, das noch nie Bilder sah — empfänglich wird für die heilige Kunst.“

Und er presste ihre Hand innig. Emma strahlte.

„Entfinnst du dich jetzt auch?“ fragte sie, „ich merke es nämlich ganz genau an dem Bild in der Ecke. Da trägt eine Dame einen Hut, wie ich mich jetzt auch einen machen lasse.“

J. H. RÖ.



WANDERER SCHUF
ZWEI NEUE SECHSZYLINDER 1,7 Liter und 2 Liter

VORBILDICHE NEUSCHÖPFUNGEN · GROSSE TECHNISCHE FORTSCHRITTE
PRÜFEN SIE DIESE WAGEN · WIR STEHEN ZU IHRER VERFÜGUNG

PREISE: 1,7 Liter: INNENLENKER RM 4560.- ab Werk · CABRIOLET RM 5800.- ab Werk
2 Liter: LIMOUSINE RM 5250.- ab Werk · CABRIOLET RM 6250.- ab Werk

AUTO UNION A-G



Wanderer-Verkauf durch: AUTO UNION FILIALEN G. m. b. H. Filiale München, Odeonsplatz 12

Fernruf 227 61 - 63 — Werkstätten Zennerstraße 20, Fernruf 70 984

Münchner Lokal-Anzeiger

Bayerischer Welt-Kurier
Beilage der Münchner „Jugend“

Dienstag, 21. März

Zweiter Jahrgang

Nr. 12

Legenden um das Bier

I.

Hopsen und Zwidernurz

Als der liebe Gott den Pflanzenwuchs, Bäume, Sträucher, Blumen und Aufgewächse erschaffen hatte, war noch ein Fleckchen Erde frei geblieben. „Was pflanze ich denn bloß hier an?“ frug sich der Herr und kraulte sich nachdenklich im Bart. Da trat der Satan zu ihm und sprach heuchlerisch: „Ich würde die Zwidernurz empfehlen, ein überaus dankbares Gewächs, an dem die Menschen so manche Freude erleben werden!“ Ohne erst in seinem Botanischen Leitfaden nachzuschlagen wollte der liebe Gott bereits Erfüllung zunicke, als der gute Engel hinzutrat und milde sprach: „In

diesem Falle bitte ich dich, lieber Gott, neben die Zwidernurz die Hopfenrebe einsetzen zu dürfen!“ Und so geschah es denn auch. Aus der Zwidernurz entwickelte sich ein gelbliches, mickriges Pflänzlein, das weithin üblen Geruch verbreitete und nur den Fliegen dazu diente, ihre Fäkalien darauf abzuladen. Die Hopfenrebe aber rechte sich rasch der Sonne entgegen, so daß ihr der gute Engel bald eine Stange setzen lassen mußte. Bald griff sie auch mit einer Rebe nach der Zwidernurz und zog das stinkende Kraut aus der Erde. Da lag es nun und verdorrte, während der Hopfenstod über und über voll knospenden Dolde hing. — Später fand der Hopfen Verwendung bei der Bierbereitung und hat in diesem Zustand noch so manche Zwidernurz entwurzelt.

II.

Pythagoras sieht im Quadrat

Von dem bekannten Mathematiker Pythagoras erzählt man sich folgendes artige Geschichtchen: Als Pythagoras eines Abends in seiner Weinlaube in Kroton saß, wurde ihm von einem dankbaren Schüler ein mächtiger Krug phönizischer Exportbieres überbracht. Der Gelehrte kostete das ihm neuartige Getränk, schmalzte mit der Zunge und rief ein über das andere Mal „Heureka!“ Nach dem dritten Liter sah er bereits alles doppelt, nach dem achten im Quadrat. Das war der Augenblick, in dem der Mathematiker den Pythagoräischen Lehrsatz erfand. Mag dieser auch späterhin so manchem Schüler Schwierigkeiten bereitet haben, so hat die bekannte Formel doch auf dem Gebiete der Geometrie einen beachtlichen Fortschritt erzielt. Mander Biertrinker sieht heute nicht nur im Quadrat, sondern sogar im Kubus. Trotzdem kam es zu keiner ähnlichen, Aufsehen erregenden Erfindung mehr.

III.

Das Wunderkrüglein

Es waren drei brave aber bettelarme Männer, Schulze, Meier und Huber, die eines Abends vom Waldern durch einen dunklen Wald nach Hause gingen. Im undurchdringlichen Dickicht begegnete ihnen plötzlich eine Fee, die sich verirrt hatte. Hefentlich bat sie, ihr den Weg aus dem Walde zu weisen, und die drei Männer — hocherfreut, daß es sich um keinen Polzigen handle — willfuhren gerne der Bitte. Als sie den Waldesrand erreicht hatten, wandte sich die Fee mit gültigem Lächeln an die drei Männer und sprach: „Ich danke euch, ihr Guten, und nun sage mir jeder von euch einen Wunsch, er sei erfüllt!“ „Ich möchte eine Million haben!“ sprach Schulze, „und ich möchte mächtig sein!“ bat Meier. Huber aber sprach bescheiden: „Ich wünsche mir ein Tonkrüglein, das immer mit Starkbier gefüllt ist!“ „Es sei!“ lächelte die Fee und entschwebte durch den Nebel der Wiesen. — — —



Das weltberühmte Frühjahrsstarkbier der größten Brauerei Bayerns

Salvator-Ausschank
auf dem
Nothherberg
und in den durch Plakate
kenntlichgemachten
Gaststätten

Schulze legte seine Million in sicheren Papieren auf einer Bank an, und wurde nach zwei Jahren noch mit einem Guthaben von einer Mark und fünfundsiebzig Pfennigen erkannt. Meier gründete sechs- und fünfzig weltumspannende Konzerne und wurde mit fünf Jahren Gefängnis bestraft. Düber aber hatte, seinem Wunsch gemäß, ein Wunderkrüglein erhalten, das stets mit frischem Starkbier gefüllt war. Sobald er die ihm von der Fee gelehrt Zauberformel aus sprach: „No a Maß!“ schäumte das Wunderkrüglein vom edlen Gebräu. Man sieht ihn mit glücklichem Lächeln des Winters im Schlummerlicht vertrauter Wirtshäuser, an Sommerabenden unter blühenden Kastanienbäumen vor seinem Wunderkrüglein sitzen. Er hat sich das wahre Glück gewöhnt!

Achtung vor Vergiftung!

Der als Nahrungsmittel-Chemiker bekannte Professor Mehlthum hat aufsehenerregende Mitteilungen darüber veröffentlicht, daß Glasgefäße dem in ihnen enthaltenen Bier giftige Substanzen zuführen. So soll Glas das nicht unbedeutende Quantum von 0,0001 Milligramm Bleiweiß auf 1 Hektoliter Bier auscheiden. Das interessante Forschungs-ergebnis, das geeignet sein könnte, unsere ganze Starkbierlaison auf Tage lahm zu legen, schlug wie eine Bombe in Münchner Biertrinkerkreise. Der von



Ausschank in Bayern ab 4. März 1933

Spaten-Leistbräu München 2BS

Marsstraße 17

Bestellungen erbeten unter Rufnummer 57102 und 52530

uns als Sachverständiger befragte Privatier Pilsener erklärt hiezu folgendes: „Der Bier gewohnheitsmäßig aus gläsernen Halbe-Krügen oder sogar aus Schoppengläsern trinkt, dem geschieht es nur recht, wenn er vergiftet wird. Denn dieser Unflug verdient seine Strafe. Ich habe nur ein einziges Mal in meinem Leben, und auch in diesem Falle nur in Ermangelung eines Tonkruges Bier aus einem Halbe-Glas getrunken. Die Wirkung des Bleiweißes war furchtbar. Schon nach der sieben- undzwanzigsten Halben erkrankte ich an Vergiftungserscheinungen, die sich insbesondere in unüberstehlichem Brech-

reiz äußerten. Wieviel Bleiweiß ich dabei ausließ — es war bei einem Verzehrungsmaß am Stigmaterplatz — konnte nicht nachgemessen werden. Nebenbei bemerkt wirkt das Trinken aus Gläsern auf einen großen Teil des Publikums auch anstößig, und sollte schon aus diesem Grunde in der Öffentlichkeit verboten sein. Wer seine Gesundheit wahren und nicht peinliches Aussehen erregen will, der trinke sein Bier aus dem völlig giftfreien Tongesäß, dem sogenannten „Mährkrug“ oder „Kerfeloher!“ — Wir danken Herrn Pilsener für seine aufschlußreichen Mitteilungen, die so manchem unserer Leser das Leben retten werden.

Unglücklichfall

Die von uns kürzlich gebrachte Nachricht, daß dem Gast einer hiesigen Wirtshaus durch einen von der Decke stürzenden Balken der Fuß zerschmettert worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es handelt sich vielmehr, wie wir hören, um einen Leberknodel, der dem unglücklichen Gast aus einer Höhe von 1½ Metern auf den Fuß fiel. Ob es sich für die Wirtshausbesitzer nicht überhaupt empfiehlt, Leberknodel vor ihrer Ausgabe an das Publikum mit dem Hammer bearbeiten zu lassen, sei dahingelassen. Besser diese kleine Arbeit, als die aus der Haftpflicht entstehenden, nicht unbeträchtlichen Kosten!

Geheime
sex. Gewahrsames (Damen)
besitzt diskret
P. FRIEDE, München
Marszettelplatz 23b
Primp. B. gegen Rückporto

Ich helfe Ihnen!
Gummi, Tropfen, Tee
Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber,
O. m. b. H.,
Berlin W. 30. 24.

Fromms Act
Artikeln zrb Sie unanb
bei Eisen v 1,60 RM
in Briefen od Post
scheckk 99,386 Nachn.
30 Rote extra. C. Hall,
Köln, Zühlischerstr. 337

Im unterzeichneten Verlag erschien:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung
von H. Fromm Preis M. 1.30

Auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend, sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers behandelt der Autor dieses noch immer

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirsh Verlag AG., München, Herrnstraße 10

Helen hilft
gegen Kopfschmerz, Zahnschmerz, Schnupfen, Erkältung, Heuschnupfen, Rheuma.
In Apotheken, Drogerien, etc. zu haben.

Private Photos
aus durch: Postlager
karte 37, Quallidburg.

Fromms Act Artikel
4 Stück RM. 1.88, 12 Stück RM. 1.15, 24 Stück RM. 1.15, 48 Stück RM. 1.15
Ausgabe: Augsburg, Postfach 115
Postcheckkonto München 38 5 57

Lungen-
wird durch: Postlager
karte 37, Quallidburg.

Gummi-
Spezialbedarf. Seit
27 Jahren best. anerkannt.
Prospekt gratis und diskret. G. Länger, Berlin-Schöneberg, Brunnenstr. 50/7

DIE KUNSTZEITSCHRIFT

„Der Sportfischer“



soll von jedem waldergreen Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14-tägig und bringt Text- und Bildmaterial aus aller Welt, darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke

1/4-jährl. RM. 3.—, 1/2-jährl. RM. 11.25. Man abonniert bei seinem Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

**FISCHEREI-SPORT-VERLAG
DR. HANNS SCHINDLER,
Fischerei-Buch- u. Kunsthandlung
München NW. 2, Karlstraße Nr. 44
Tel. 396160**

Der Schlichtungsoffizier

(Fortsetzung von Seite 201)

daß es nicht hier in Ihrem Klempnerladen ist. Ich wollte es Ihnen nur mitteilen, damit das mit Verpflegung usw. geordnet wird, das geht ja durch Sie."

Ich komme zum stellvertretenden Brigadekommandeur, Generalmajor von N.: „Nunde ganz gehoramt — kommandiert als Schlichtungsoffizier!"

„Ah, als was? Als — Schlichtungsoffizier? Schlichte — nee, das kann nicht bei uns sein, ich habe hier nichts bekommen, da ist natürlich beim Ersatzbataillon — auch nicht? Ja, aber wo dann? Übrigens, ah, was ist eigentlich das, Schlichtungsoffizier?"

„Schlichtungsoffizier, Herr General, Schlichtungsoffizier, das ist, ja — ah, wie schon der Name andeutet..."

„Ah natürlich, natürlich, Schlichtungsoffizier, natürlich. Ja aber, hm, ja, die einzige Stelle, die also noch übrig bleibt, ist das Landratsamt. Netter Mensch, der Landrat von P. — grüßen Sie ihn schon von mir."

„Schlichtungsoffizier —?" sagt der Landrat, „was ist denn das schon wieder für ein Ding?"

„Eheltich gefanden, Herr Landrat, ich weiß es selber nicht."

„Dann ist es sicher bei mir, ich habe immer so merkwürdige Kommandos hier. Im übrigen — ausgezeichnet! Meinen Hofstiefel haben sie mir ins Feld geholt, jetzt steht sein Arbeitszimmer, prachtvolles Zimmer, Eichenmüßel, dicke Teppiche, und Kabinett dazu, das steht jetzt leer, und nun kommt die städtische Fleischverorgungsstelle und möchte mit gern das Zimmer wegnehmen — ausgezeichnet, machen wie ein großes Schild dean „Schlichtungsoffizier“, soll'n sie nur kommen! Bleiben Sie bloß recht lange hier, nette Gegend, die reichen Güter, verloben Sie sich so'n bißchen, wird's Ihnen schon gefallen."

Zunächst zurück zum Adjutanten: „Für die Reisen — Sie kennen ja die wichtige Mission des Schlichtungsoffiziers — benötige ich einen Fahrscheinbleib, blanco, gestempelt."
„Bitte schön."

„Und dann" (ich hatte vor dem Kasernenort einen hübschen Dogcart stehen sehen) „für die Fahrten in der Umgegend brauche ich einen Dogcart."

„Dog-?! Ausgeschlossen! Wenn ich das dem Alten sage —"



Reklamewirkung

Walter Busch

Lafontaine: Ergötzliche Geschichten

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mark 3.—

*

Von dem kleinen Prachtwerk
das längere Zeit auf dem Bücher-
markt fehlte, erschien soeben
das 5. und 6. Tausend.



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische, dem Thema
Liebe und Ehe gewidmete
Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 un-
gemein reizvollen Kupfern von
Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

Zu beziehen durch den Buch-
handel oder durch den unter-
zeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstraße 10

Vorschlag zur Güte

Erich Wilke



**Um die absurde Idee der Mainlinie ein für allemal aus der Welt zu schaffen,
schlagen wir vor, den Main zuzuschütten!**